

Zivilcourage will gelernt sein

Oft schauen Menschen, die Zeugen von Gewalt im öffentlichen Raum werden, einfach weg oder gehen vorbei. StattGewalt-Rundgänge der Stadtpolizei Zürich zeigen auf, wie man es besser machen kann.

Lisa Maire

«Der hat mir voll auf den Hintern geplatzt», beschwert sich die junge Frau lauthals bei ihrem Begleiter. «Hei Mann, gehts noch!», beschimpft der Vollblut-Macho sofort den vermeintlichen Übeltäter – einen Hauswart, der auf einem Platz Abfall zusammenwischt. «Ihre Freundin hat da noch einen Kleber vom Laden auf der Hose», erklärt der Angegriffene. «Ich mach aus dir auch gleich einen Kleber, du Penner!», droht der Macho. «Verpiss dich, Mann!» Der Besen fliegt in eine Ecke. «Beruhigen Sie sich, ich muss hier wischens», meint der Hauswart und bleibt stehen. Der Macho gerät jetzt vollends in Rage, geht zum tätlichen Angriff über. Der Hauswart wehrt die Attacke ab. «Was, du fasst mich an! Was erlaubst du dir, du elendes Würstchen!», schreit der Macho. Die Situation eskaliert vollständig. Zuerst fliegt die Brille, dann liegt der Hauswart am Boden, krümmt sich unter den Fussstritten des Angreifers.

Nicht den Helden spielen

Die Gewaltszene auf dem Gelände des GZ Heuredid wird von etwa 20 Passantinnen und Passanten beobachtet – den Teilnehmenden eines StattGewalt-Rundgangs, organisiert von der Stadtpolizei, konzipiert vom Verein NCBI (s. Kasten unten) in Zusammenarbeit mit Schauspielern des Berner Forumtheaters Konfliktüre. Die Teilnehmer haben 90 Minuten lang Gelegenheit, selber in realistisch gespielte brenzlige Situationen einzugreifen – Zivilcourage zu üben. Sie erfahren, welches Verhalten in wel-



Unerträgliche Annäherung im Bus: Möglichst nicht alleine intervenieren.

cher Situation angemessen ist, wie sie ihre Angst überwinden und mehr Sicherheit gewinnen können – ohne sich dabei wie Helden aufzuführen. Denn direktes Eingreifen in einen eskalierenden Konflikt sei nicht ratsam, betont Moderatorin Mariann Schwarz. Man riskiere damit, selber zum Ziel der Aggressionen zu werden. «Das hilft niemandem.»

Polizei rufen ist immer gut

«Jemand, der aggressiv ist, ist gefährlich. Versuchen Sie immer, Abstand zu halten», mahnt Schwarz. «Am besten versuchen Sie, Hilfe zu holen, andere Passanten zu mobilisieren.» Auch über das Handy die Polizei zu alarmieren, sei immer gut. «Aber machen Sie das nicht in Seh- und Reichweite des Aggressors. Sonst fliegt das Handy!» Wie man denn einschätzen könne, ob ein Anruf bei der Polizei wirklich angezeigt sei, will eine Teilnehmerin wissen. Sie befürchtet, übertrieben zu reagieren. Sowohl Mariann Schwarz als auch René Ruf, Mediensprecher der Stadtpolizei, der den Rundgang im Heuredid begleitet, bestätigen: Lieber einmal zu viel als einmal zu wenig die 117 wählen. «Wir rücken jedes Mal aus, wenn uns jemand so etwas meldet», versichert Ruf. Kein Polizist werde sich hinterher beschweren, umsonst gekommen zu sein.

Die zweite Spielszene dreht sich um Vandalismus: Eine Gruppe junger Leute, viele Bierdosen, viel Abfall, Musik, Lärm, freche Sprüche, ein Fahrrad fliegt durch die Luft, ein Abfallkorb wird demontiert und zerstört. Die Teilnehmenden scheinen dieser Szene gegenüber gelassener. Eine junge Frau greift zwar ein, will wissen, was hier los ist. Die Reaktion der Jungen, ihre schlagfertigen, nicht aggressiven Sprüche bringen die übrigen Teilnehmer jedoch eher zum Lachen als zum Handeln. Dass diese Szene die Emotionen nicht sofort hochgehen lässt, sei eine neue Entwicklung, sagt Christoph Lanz vom Konfliktüre-Team. Der Schauspieler ist schon seit sieben Jahren bei StattGewalt-Rundgängen in der ganzen Schweiz dabei. «Bis vor zwei, drei Jahren haben die Gruppenteilnehmer

viel heftiger, empört auf Radau machende Jugendliche reagiert», bilanziert er.

Umso tiefer liegt die Reaktionsschwelle bei der dritten Szene: Annäherung in einem öffentlichen Verkehrsmittel. Zwei alkoholisierte Typen machen sich im Bus an eine junge Frau ran, bedrängen sie auf schleimigste Weise. Eine Situation, die vor allem den Frauen in der Gruppe unerträglich erscheint. Einige springen sofort auf ihren Sitzen auf, und es dauert nur Sekunden, da hat sich eine Zeugin mutig zwischen das Opfer und die Annäherer geworfen. «Hey, hier haben wir ja auch noch etwas Hübsches», grinst einer der Typen und macht sich an die Helferin ran: Die Intervention ist schiefgelaufen.

Fast nur positives Feedback

«Stopp» ruft die Moderatorin. Die Szene wird «zurückgespult», besprochen, wiederholt. Diesmal tun sich mehrere Zeugen zusammen um zu helfen: Eine Frau stellt sich als Block vor die Belästigte, ein männlicher Mitfahrer redet auf die Annäherer ein, ein zweiter benachrichtigt den Busfahrer. Dieser darf zwar nicht selber eingreifen, kann aber bei Bedarf einen Notruf-Knopf drücken und Hilfe anfordern. «Bei der übernächsten Haltestelle steht dann ein Streifenwagen», erzählt der Busfahrer.

Die StattGewalt-Rundgänge gelten als erfolgreich. Nach den Rundgängen gebe es praktisch nur positives Feedback, betont Moderatorin Schwarz. Die meisten Teilnehmenden erleben den Workshop als sehr hilfreich, empfehlen ihn weiter. Manche von denen, die Zivilcourage zeigten und mit klopfendem Herzen eingriffen, sagen, sie hätten sich selbst von einer neuen Seite kennen gelernt. Diese positiven Rückmeldungen bestätigen gemäss Polizeisprecher Ruf, dass die Rundgänge Wirkung zeigen.

Weitere StattGewalt-Rundgänge: 20. Sept., 18 Uhr, GZ Loogarsen; 21. Sept., 12 Uhr, GZ Altsadthaus; 21. Sept., 18 Uhr, GZ Hirzenbach; 22. Sept., 10 und 14 Uhr, GZ Wiltikon. Anmeldung erforderlich. Infos und Anmeldung: www.stadtpolizei.ch/praevention. «Inforeveranstaltungen» Kontakt: hugo.schenk@stp.stzh.ch

NCBI

Die Schweizer Sektion des internationalen «National Coalition Building Institute» (NCBI) wurde 1995 gegründet. Der konfessionell und parteipolitisch neutrale Verein setzt sich ein für den Abbau von Vorurteilen, von Rassismus und Diskriminierung jeglicher Art sowie für Gewaltprävention und konstruktive Konfliktlösung. NCBI-Teams bieten Workshops, Kurse, Weiterbildungen und Beratungen für Behörden, Firmen, Lehrkräfte, Jugendgruppen, Schulen, kirchliche Institutionen etc.

Mehr Infos: www.ncbi.ch.

StattGewalt

Zivilcourage will gelernt sein

Tagblatt der Stadt Zürich

13. September 2012